

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Bau 2020 sind die Löhne im Baugewerbe um 1,3 % gestiegen. Würden die sinkenden Konsumentenpreise berücksichtigt, stiegen die Löhne gar um zwei Prozent, schreibt der Baumeisterverband. **Seite 3**

Classa da sport Daspö ils 1. november es Marco Ritzmann da Scuol manader da la classa da sport da l'Institut Otalpin Ftan. El rimplazza a Muriel Hüberli chi vout as concentrar sün sia pratcha. **Pagina 7**

In eigener Sache Hinter jedem Bild, das in der «Engadiner Post/Posta Ladina» mit einer Rosette versehen ist, steckt eine Bildergalerie oder ein Video.



Nicht sich selbst feiern und Zeichen setzen

«Nachhaltig Zeichen setzen»: Unter diesem Motto steht das Jahr 2020 bei der Graubündner Kantonalbank. Die «Bank der Bündner» begeht ihren 150. Geburtstag. Unter speziellen Voraussetzungen.

RETO STIFEL

Wie zelebriert man ein grosses Jubiläum, wenn aufgrund der Corona-Pandemie eigentlich niemandem danach zumute ist? «Wir hatten nie die Idee, uns selbst zu feiern», sagt der St. Moritzer Peter Fanconi, seit 2014 Bankpräsident der Graubündner Kantonalbank im Interview mit der EP/PL. Der Bank also, die in diesem Jahr ihren 150. Geburtstag begeht und zum Kanton gehört wie die Steinböcke oder die RhB.

Von Beginn an waren die Jubiläumsfeierlichkeiten der GKB darauf ausgelegt, Spuren zu hinterlassen. Mit #gkb2020 ist das gelungen, zieht Fanconi Bilanz. So zum Beispiel mit dem Besucherzentrum «Virtual Reality Glacier Experience» bei der Talstation der Diavolezza-Bahn, mit dem die GKB für die Themen Tourismus, Wasserhaushalt und Gletscherschwund sensibilisieren will. Als Investition in die Forschung finanzierte sie in diesem Zusammenhang die Vorstudie für das Bündner Projekt «MortAlive» unter der Leitung des Glaziologen Felix Keller. Ein anderes Beispiel sind die rund 150 digitalen Gipfelbücher, mit denen Bündner Berggipfel, welche höher als 2020 Meter über Meer liegen, ausgestattet wurden.



Die Graubündner Kantonalbank feiert in diesem Jahr ihren 150. Geburtstag.

Foto: Graubündner Kantonalbank

Doch selbstverständlich war auch für die GKB die Corona-Pandemie ein allgegenwärtiges Thema. Im Frühjahr konnte sie mit Überbrückungskrediten dazu beitragen, dass Firmen nicht Konkurs anmelden mussten. Peter Fanconi

weiss aber auch, dass die zweite Welle zu Strukturveränderungen im Kanton führen wird. Eine schnelle wirtschaftliche Erholung ist nicht zu erwarten. «Ja, ich rechne leider mit einer starken Zunahme von Konkursen», sagt er

im Interview. Trotz der schwierigen Situation sieht er aber auch positive Signale. «Die Eigenschaft, sich gegenseitig zu helfen, haben die Bündner in ihrer DNA.» Das grosse Interview mit Peter Fanconi auf den **Seiten 8 und 9**

Ungewisser Pistenspass

Die hiesigen Skischulen hoffen und bangen im Hinblick auf die anstehende Wintersaison. Überarbeitete Schutzkonzepte sollen dafür sorgen, dass sich der Gast sicher fühlt.

DENISE KLEY

Wie sich die diesjährige Wintersaison für die Skischulen gestaltet, steht noch in den Sternen. Buchungen von Gästen aus Überseeändern bleiben zwar aus, aber dennoch hoffen die Skischulen, dass sich ein Normalbetrieb auf den Pisten einpendelt. Auch, weil darauf gesetzt wird, dass innereuropäische Gäste das Buchungsdefizit ausgleichen werden. Für Bruno Maronini, Leiter der Skischule St. Moritz, ist Flexibilität das Gebot der Stunde. So gebe es einerseits eine gewisse Planungsunsicherheit hinsichtlich der Buchungen, da voraussichtlich viele Gäste ihren Wintertrip kurzfristig planen würden, als andererseits eine sich täglich ändernde Infektionslage. Dementsprechend werden die Schutzkonzepte stetig angepasst. Unter anderem gelte bei der Skischule St. Moritz für die Schneesportlehrer eine Maskenpflicht auf der Piste. Zudem würden die Gäste dazu angehalten, online zu buchen, um einem hohen Gästeaufkommen im Skischulbüro entgegenzuwirken. Ausserdem stehen tägliche Temperaturkontrollen bei den Mitarbeitenden auf dem Programm. Im Zweifelsfall wird ein Covid-19-Test angeordnet. **Seite 3**

Mit Abstand in die Skisaison

Blog Er liebt Skifahren. Skifahren bedeutet für unseren Blogger Jan Schlatter Freizeit, Freude, Freiheit und Après-Ski. Nachdem er vor genau 34 Wochen das letzte Mal auf Skiern gestanden hat, blickt er in seinem letzten Blog für die EP/PL in Sorge auf die bevorstehende Wintersaison und wünscht sich, dass sich Einheimische und Touristen an die Vorgaben und Schutzkonzepte der Bergbahnen halten, sodass der Sonnenbrand auf seiner Nase sein einziges Problem sein wird. (dz) **Seite 3**

Museum Schmelzra S-charl cun annex

Scuol Ils respunsabels dal museum e da las ruinas Schmelzra in S-charl han intenziun da fabricar vi dal museum ün annex per s-chaffir ulteriurs locals chi fan nair dabsögn. Davo chi's ha manà il museum ed organisà gitas süllas minieras dal Mot Madlain daspö divers ons s'haja dabsögn dad ulteriur spazi per officina, garderobas ma eir per integrar ün center d'infuormaziun pel Reservat da Biosfera Engiadina-Val Müstair. Quai es tenor ils respunsabels üna collavuraziun fich importanta per unir las forzas per üna sporta cumpletta e persistenta dal museum e da tuot la regiun. Pel mumaint s'esa in collavuraziun cun indschegners, architects e biologs landervia a s-chaffir ün concept per l'ingrondimaint dal Museum Schmelzra e per activar la vita illas ruinas. (fmr/bcs) **Pagina 5**

La Platta da las strias a Sgnè

Tarasp La Platta da las strias tanter las fracziuns da Florins e Sgnè a Tarasp maina in ün viadi ed in ün muond misterius. La platta es circundada d'üna saiv da lain cun culuonnas müradas cun crappa natürala immez il pas-ch da Sgnè. La platta muossa fouras curiosas e segns misterius. Co cha quella es nada nu sa ingün precis, da maniera chi dà bleras interpretaziuns chi's basan sün dits ed anecdotes. Men Gaudenz barmör d'eira da l'avis chi's tratta d'ün lö da sacrifici obain sco uter da sacrifici dals antenats. La saiv culla genna d'eira in ün fich nosch stadi, in möd cha la supranza dal cumün da vaschins da Scuol ha fat refar la saiv e la genna in lain vi da las culuonnas existentas. Ün banc da crap dasper la platta invida da tour plazza e da far impissamaints dals temps passats. (fmr/bcs) **Pagina 7**

Die Linde – Tee aus ihren Blüten hilft auch bei Erkältungen



Foto: pixelio.de/Uschi Dreiucker

Seite 12



9 771661 010004

20045

Die Hoffnung ruht auf europäischen Gästen

Die Wintersaison steht vor der Tür. Zeitgleich überrollt eine zweite Corona-Welle Europa. Wie gehen die Skischulen mit der derzeitigen ungewissen Situation um und wie ist die Prognose für die kommenden Monate?

DENISE KLEY

Davon, dass es diese Saison viele herausfordernde Situationen geben wird, ist der Leiter der Skischule St. Moritz, Bruno Maronini überzeugt: «Wir rechnen damit, dass Gäste aus Südamerika und den USA dieses Jahr ausbleiben werden. Wir müssen flexibel bleiben, jeden Tag kann sich die Lage ändern.» Dennoch habe sich der Buchungsstand im Vergleich zum Vorjahr nicht bemerkenswert verändert. Zudem stehen mehr als 300 Mitarbeiter weiterhin auf der Lohnliste der Skischule St. Moritz. Jedoch ist noch unsicher, ob das komplette Personal die Arbeit antreten kann: «Es wird eine automatische Regulierung geben zwischen unserem Personal und den Gästen, da wir auch einige ausländische Skilehrer haben, bei welchen noch ungewiss ist, ob eine Anreise möglich sein wird.»



Ob die Pisten dieses Jahr leer bleiben, hängt zu einem grossen Teil auch davon ab, ob die Skischulen ihren Betrieb wie üblich abhalten können. Foto: Reto Stifel

Angepasste Schutzkonzepte

Auch das Schutzkonzept wurde angepasst und verschärft. Dazu gehört für die Skischule St. Moritz, dass das Personal verpflichtet ist, die Covid-Tracing-App zu nutzen. Zudem werden bei den Mitarbeitenden täglich Temperaturmessungen durchgeführt. Und auch auf der Piste sind die Schneesportlehrer dazu angehalten, eine Maske zu tragen. Jedoch mit der Ausnahme, dass auf diese nach vorgängiger Absprache und mit Einverständnis des Gastes verzichtet werden darf. Eine wichtige Massnahme ist laut Maronini die Anpassung des Buchungsvorgangs: «Wir halten die Gäste

dazu an, online zu buchen, um den Kundenfluss im Skischulbüro so gering wie möglich zu halten.» Ausserdem sind die Klassengrössen auf maximal fünf Personen beschränkt. Zudem müssen sich die Skilehrer im Verdachtsfall einem Corona-Test unterziehen.

«Wir sind vorsichtig optimistisch»

Trotz der aussergewöhnlichen Situation wagt Maronini, positiv in die Wintersaison zu schauen: «Natürlich müssen wir abwarten, wie es sich entwickelt, aber wir sind vorsichtig optimistisch.» Zu diesem Optimismus gehört auch,

dass die Skischulen diesen Winter auf Schweizer, italienische und deutsche Gäste hoffen, die bereits diesen Sommer für eine äusserst erfolgreiche Saison gesorgt haben. Auch Stephan Müller, Leiter der Skischule Corvatsch/Pontresina, hofft darauf, dass der Winter ähnlich verläuft wie der diesjährige Sommer. «Wir haben dieses Jahr eine schwache Buchungszahl von Gästen, die mit dem Flugzeug anreisen können. Wir wünschen uns natürlich, dass innereuropäische Gäste dieses Defizit ausgleichen.» Den Skischulen zugute kommt, dass der Bundesratsbeschluss vom 28.

Oktober beinhaltet, dass nur noch vier Länder auf der Quarantäne-Liste der Schweiz stehen, darunter Belgien, Tschechien, Andorra und Armenien. Diese vier Staaten und diverse Teilgebiete Frankreichs stufte der Bundesrat mit einem erhöhten Corona-Ansteckungsrisiko ein. Das bedeutet, dass nur noch Gäste aus diesen Ländern und Gebieten sich nach Anreise in der Schweiz in Quarantäne begeben müssen.

Bedingte Rückzahlungen

Aber die Engadiner Skischulen sind für den schlimmsten Fall gerüstet. Im Fall

eines erneuten Lockdowns, wie im März geschehen, verspricht die Skischule Zuoz/La Punt, den Gästen ihr Geld zurückzuzahlen.

Die Skischule Corvatsch/Pontresina AG rät ihren Gästen hingegen, eine Reisekostenversicherung abzuschliessen, denn die allgemeinen Geschäftsbedingungen gelten weiterhin: Im Falle einer Infektion, sei es Corona oder eine andere Erkrankung, muss diese mit einem lokal ausgestelltem Arztzeugnis attestiert werden, erst dann erfolgt eine Rückzahlung.

Blog von Jan Schlatter (Perspektivenwechsel)

Mit Abstand eine andere Wintersaison



Ich liebe Skifahren. Skifahren bedeutet Freizeit, Freude, Freiheit (und Après-Ski). Ich liebe den kühlen Wind in meinem Gesicht, welches im Januar und im April dieselbe Farbe hat – einmal rot wegen der Kälte und einmal rot wegen der Sonne. Sobald der erste Schnee fällt, zähle ich jeweils die Tage bis zum Saisonanfang regelrecht runter. So auch dieses Jahr – auch wenn uns eine etwas andere Saison erwarten wird.

Das letzte Mal auf den Skiern

Vor 34 Wochen, fünf Tage vor dem landesweiten Lockdown, stand ich das letzte Jahr auf meinen Skiern – unbewusst. So unbewusst wie die meisten von uns, als sie in der Saison 2019/20 ein letztes Mal die Piste runterbretterten. Komischerweise habe ich mich an diesem Sonntag für die Abfahrt der Traumpiste nach Sent entschieden, welche ich eigentlich nie fahre. Meine letzte Abfahrt wurde ihrem Namen mehr als gerecht. Die Piste war auch am Nachmittag noch bestens fahrbar und die Sonne schien auf meine, von den vielen vorherigen Sonntagen etwas gerötete Nase. Trotzdem, oder eben genau darum musste ich einen kleinen Stopp einlegen, um einige Fotos zu machen. Wer hätte gedacht,

dass dies die letzten Fotos der Skisaison werden würden? Wer hätte gedacht, dass fünf Tage später der Lockdown kommen würde? Ich bestimmt nicht.

Wenige Wochen vor der Saison

Heute stehen wir einige Wochen vor der Eröffnung der diesjährigen Wintersaison. Wo ich früher noch auf verschiedenen Internetseiten oder in den Läden nach einem fancy Skidress suchte, bestelle ich mir nun eine Atemschutzmaske zum Skifahren. Diese soll die ideale Kombination aus Schutz, Funktionalität und Nachhaltigkeit sein – überzeugt lege ich sie in den Warenkorb, so wie auch eine dazu passende Skijacke. Weil ich einfach nicht widerstehen konnte.

Nach der für den Tourismus vergleichsweise überdurchschnittlichen Sommersaison steht im Winter viel auf dem Spiel: Gemäss Zahlen von Seilbahnen Schweiz erwirtschaften die Skigebiete rund 75 Prozent ihres Jahresumsatzes in der Wintersaison. Neben diesen sind auch Hotels, Restaurants und Bars von vielen Gästen abhängig. Doch was können wir diesen Winter erwarten? Dürfen wir dieses Jahr ausländische Gäste willkommen heissen? Getraut sich darüber hinaus überhaupt jemand in die Skiferien zu gehen?

Schutzmaske wohl unabdingbar

Was schon klar ist: Ändert sich an den aktuellen Fallzahlen nichts, wird das Tra-

gen einer Schutzmaske wohl unabdingbar sein. Der Besuch des Bergrestaurants wird in jedem Fall anders verlaufen als bislang und auch der Après-Ski wird abgesagt oder nur in reduzierter Form möglich sein. Zu hoffen gilt, dass sich sowohl Einheimische als auch Touristen an die Vorgaben und Schutzkonzepte der Bergbahnen halten, die Wintersportler eine Portion Geduld ins Skigebiet bringen und damit weitere Einschränkungen oder «Mini-Lockdowns» verhindert werden können. Denn damit wird die Saison nicht nur wirtschaftlich, sondern auch für jeden Einzelnen gesundheitlich erfolgreich.

Deshalb: Freuen Sie sich gemeinsam mit mir auf die bevorstehende Skisaison und lassen wir den Sonnenbrand auf der Nase unser grösstes Problem sein.

Und mit diesen Worten möchte ich mich noch kurz verabschieden, weil dies mein letzter Blog-Beitrag für die Engadiner Post war! Grazia figh, bleiben Sie gesund, wir sehen uns auf der Piste!

Jede Woche erscheint auf blog.engadin.ch ein Blog zu den Themen Kultur, Lifestyle & People, Outdoor & Sport oder Perspektivenwechsel. Regelmässig werden diese Beiträge auch in der Printausgabe der EP/PL abgedruckt. Jan Schlatter ist 21 Jahre alt und ehemaliger Praktikant bei der Engadiner Post. Der typische Heimweh-Engadiner wohnt zurzeit aufgrund seines Praktikumsplatzes zwar in Zürich, nimmt jedoch immer wieder den Zug in Richtung Scuol. Ist er nicht gerade mit seiner Arbeit in Chur beschäftigt, findet man ihn wahrscheinlich auf dem Eisfeld Trü oder auf Motta Naluns auf der Piste.

Energiegesetz gilt ab Neujahr

Graubünden Die in der Februarsession des Grossen Rates beschlossene Teilrevision des Energiegesetzes des Kantons Graubünden (BEG) tritt am 1. Januar 2021 in Kraft. Die Teilrevision des BEG beinhaltet eine Anpassung an den Stand der Technik im Gebäudebereich durch den Nachvollzug der aktuellen Mustervorschriften der Kantone unter Berücksichtigung der Verhältnisse in Graubünden. Schwerpunkte sind neue Regeln für den Wärmeerzeugersersatz sowie die Pflicht der Eigenstromerzeugung bei Neubauten. Die Regierung hat ausserdem die Energieverordnung des Kantons Graubünden (BEV) erlassen. Diese regelt insbesondere die Details der Anpassung an den Stand der Technik und die Förderbedingungen für den Bau von Photovoltaik-Anlagen an Bauten und Infrastrukturen zur Deckung der Winterstromlücke in Graubünden. Im Weiteren hat die Regierung beschlossen, der interkantonalen Vereinbarung über den Vollzug der privaten Kontrolle

im Energiebereich sowie der Zusatzvereinbarung beizutreten. Dadurch sollen die Bündner Gemeinden bezüglich der Überprüfung der Einhaltung der baulichen Anforderungen an eine sparsame und rationelle Energieverwendung unterstützt werden. Es steht den Bündner Gemeinden frei, ob sie dieses System im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens zulassen oder nicht.

Ab der Steuerperiode 2021 können bei der Kantonssteuer sämtliche Investitionen, die dem Energiesparen oder dem Umweltschutz dienen, unter den gleichen Voraussetzungen wie in der direkten Bundessteuer in Abzug gebracht werden. Weiter sind ab Steuerperiode 2021 die Rückbaukosten im Hinblick auf einen Ersatzneubau den Unterhaltskosten gleichgestellt und somit abzugsfähig. (staka)

Weitere Informationen zur Energieverordnung des Kantons Graubünden (BEV) sind in der Energieverordnung des Kantons Graubünden, www.gr-lex.gr.ch und auf www.energienachweis.gr.ch zu finden.

Löhne im Baugewerbe deutlich gestiegen

Baumeisterverband Die Löhne im Bauhauptgewerbe sind 2020 in der Schweiz um 1,3 Prozent gestiegen. Unter Berücksichtigung der sinkenden Konsumentenpreise steigen die Löhne im Bauhauptgewerbe 2020 sogar um fast zwei Prozent. Laut dem Schweizerischen Baumeisterverband (SBV) entspricht dies – in einem von der Covid-19-Krise geprägten Jahr mit starken Rückgängen bei Umsätzen und Aufträgen – einem überdurchschnittlichen

Anstieg der Löhne, der angesichts der coronabedingten Herausforderungen den Druck auf den Erhalt der Arbeitsplätze erhöht. Der Erhalt von Arbeitsplätzen hat für den SBV aktuell die oberste Priorität. Der Baumeisterverband fordert die Gewerkschaften deshalb auf, sich auf eine Diskussion über den Erhalt von Arbeitsplätzen einzulassen, auch wenn dies für 2021 eine gewisse Korrektur der stark gestiegenen Löhne bedeuten würde. (pd)

**SO SCHÜTZEN
WIR UNS.**



ERKÄLTUNG?

**Unbedingt online Coronavirus-
Check machen.***

bag-coronavirus.ch/check



Falls kein Internet vorhanden: +41 58 463 00 00

*Bei neu aufgetretenen Krankheitssymptomen wie Fieber, Husten, Schnupfen, Halsschmerzen, Kurzatmigkeit, Brustschmerzen, Verlust des Geruchs- und/oder Geschmackssinns. So erfahren Sie, ob ein Coronavirus-Test nötig ist.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swiss Confederation

Bundesamt für Gesundheit BAG
Office fédéral de la santé publique OFSP
Ufficio federale della sanità pubblica UFSP
Uffizi federal da sanadad publica UFSP

Ingroindimaint dal Museum Schmelzra a S-charl

Ils responsabels dal museum e las ruinas Schmelzra S-charl han intenziun d'ingroindir il museum per s-chaffir ulteriuras localitads. Il museum dess eir dvantar l'ò d'infuormaziun pel Reservat da Biosfera.

S-charl as rechatta 13 kilometers davent da Scuol in direcziun süd sün var 1800 meters sur mar ed es ün'òasa da repos chi vain visitada diligiaintamaing da giasts ed indigens. Plü bod gnivan explotats in S-charl minerals per guadagnar landroura plom ed argient. Peder Rauch, insembel cun oters visiunaris, s'han miss sco böt da laschar reviver l'istorgia da S-charl e dals miniers per las generaziuns futuras. Uschè es nada in december 1987 la Fundaziun Schmelzra S-charl. Il böt d'eira da realisar ün museum e sgürar las ruinas da la Schmelzra e da perscrutar l'istorgia e tilla render accessibla al public. Per survgnir agüd finanziel dal Chantun, vül dir da la Chüra da monumaints esa indispensabel d'instituir üna fundaziun. Pac plü tard es nada eir la Societä Miniers da S-charl cul böt da sustgnair la fundaziun.

Ün center i'l Museum Schmelzra

Il chantun Grischun ha lura dat, cun divers obligs, glüm verda per reconstruir ün museum our da l'edifizi d'administraziun da la famiglia Hitz. Quai es gnü fat in diversas etappas dürant var desch ons, cun blers voluntaris ed obstaculs finanziels. Da l'on 1997 s'han lura drividas las portas dal Museum Schmelzra. Hoz es quel bain visità e cumpiglia sper il museum e las ruinas sgüradas eir ün'exposiziun dal Parc Naziunal Svizzer (PNS) davart ils uors. «Davo divers ons s'haja uossa constata chi's stuvs avair ulteriuras localitads sco piazza per otras activitads», disch Peder Rauch, «planisà es ün annex vi dal museum cun officina, garderobas ed eir per activitads dal Reservat da Biosfera.» Pel mumaint s'esa in collavuraziun cun indschnegners, architects e biologs landervia a s-chaffir ün concept per l'ingroindimaint e per activar la vita illas ruinas. Sco cha Rauch disch nun esa pussibel da manar ün museum,



Il Museum Schmelzra, cullas ruinas a l'entrada da S-charl, dess gnir complettà cun ün annex.

fotografia: Benedict Stecher

d'organisar la gitas sül Mot Madlain e da far las perscrutaziuns per ün annex sainza la lavur da voluntaris: «Nus vain gnü grond sustegn eir da personas dal fat chi han adüna güda a chattar soluziuns a lunga vista.»

Integraziun dal reservat da biosfera

Sco chi disch la biologa Angelika Abderhalden, chi maina la gestiun dal

Reservat da Biosfera Engiadina-Val Müstair, s'esa sün buna via. «Il Reservat da Biosfera es in sia funcziun eir activa illas minieras da S-charl. La planisaziun a regard l'annex dal museum es in lavur e nus vain discus il proget insembel culla Chüra da monumaints dal chantun Grischun.» Il stüdi per l'evaluaziun sco center d'infuormaziun es in lavur. Insembel culla

Scou'ota per scienzias applichadas da Turich e cul Center da capricorns dess gnir elavurà il stüdi prosmamaing. Sper l'ingeschamaint per l'ambiant e perscrutaziun es eir in lavur ün proget per hotels ed affars da restoraziun. Üna caraffa in hotels e restorants elavurada insembel cun l'organisaziun turistica regiunala TESSVM e cul Parc da natüra dess muossar ed algardar a

la gronda valur da l'aua natürala our da la spina.

Sco cha Angelika Abderhalden intuna, es ella persvasa d'üna collavuraziun persistenta cun tuot ils partenaris. La surfatscha da la Biosfera Engiadina-Val Müstair ha üna grondezza da 449 kilometers quadrats e cumpiglia ils cumüns da S-chanf, Zernez, Val Müstair e Scuol. (fmr/bcs)

L'organisaziun da la «Dübimäss» ha fat visita a Scuol

La «Dübimäss», (Messe Dübendorf) spordscha la pussibilità d'expuoner prodots per commerzi e mansteranza. A la prosma es invidada la destinaziun turistica Engiadina Bassa Val Müstair.

La «Dübimäss» es congualabla cun üna pitschna Olma e vain organisada in üna halla polivalenta complettada cun üna tenda a Dübendorf. La sporta es multifaria e pro mincha ediziun vain muossà alch particular. Ses dals set commembers da l'organisaziun han passantà duos dis illa regiun Engiadina Bassa per gnir a cugnuscher lur giast chi sarà preschaint a l'exposiziun dal 2022. Els sun gnüts accumpagnats per part da Chantal Mayor da la destinaziun turistica Engiadina Scuol Samignun Val Müstair. Lur viadi tils ha manà eir in S-charl ingio ch'els han fat üna tura e pernottà. Sco cha'l president da l'organisaziun Andy Halter ha dit sun els persvas da la regiun chi'd es giast da la prosma «dübimäss»: Ils organisatuors han contactà a diversas

destinaziuns in Svizra e la Turissem Engiadina Scuol Samignun Val Müstair cun Chantal Mayor han muossà interess per tour part. «Nus invidain adüna var tschinch destinaziuns e pro quella chi s'annunzcha sco prüma fain nus lura üna visita, e nus vain subit badà cha quai pudess esser üna buna schelta.» Il comitè d'organisaziun ha fat üna gita tras il cumün da Scuol cun Peter Langenegger chi ha eir muossà il museum d'Engiadina Bassa giò Plaz. Fin già quist on d'eira previs cha l'Engiadina Bassa e Val Müstair füssan statts da la partida sco giast a la «dübimäss», ma quell'exposiziun es dvantada victima dal coronavirus.

Per economia e mansteranza

Sco cha Halter disch, as tratta d'ün'exposiziun per commerzi e mansteranza chi attira var 20000 visitaduras e visitaduors. «Nus vain la gronda furtüna da pudair dovrar la halla da Dübendorf chi spordscha glatsch per plüs sports ed eir la pussibilità per arrandschamaints da tuot gener. In quella vaina tuot l'infrastructura bsögnaivla cun toiletas, garderobas, duschas e cun ün palc per rapreschantaziuns musicalas.» Sper la halla vain montada üna



Il president dal comitè d'organisaziun da la «Dübimäss» Andy Halter es stat inchantà da l'Engiadina Bassa.

fotografia: Benedict Stecher

tenda per avair daplü piazza per expuoner. Halter intuna cha tuot il comitè d'organisaziun lavura sco plaiv d'onur, ch'el haja üna fich buna collavuraziun cun oters collegas chi stan plainamaing davo l'exposiziun. «Sainza üna buna organisaziun nu füssa pussibel d'organisar üna tala occurrenza. Nus partin sù las lavuors chi sun necessarias sün set personas chi surpiglian minchüna üna lezcha definida», declera il president dal comitè d'organisaziun. Pro'ls exposituors as tratta impustüt da firmas da Dübendorf e cuntourns.

Exposiziun cun restoraziun

Sco cha Andy Halter quinta, daja eir üna restoraziun a quella occurrenza: «Nus mettain adüna a disposiziun ün restaurant per la regiun invidada e quella cuschina e maina la restoraziun.» Dal 2022 sarà quai Dominic Mayor cun sia squadra. La finanziaziun da l'evenimaint vain cuernada cun munaida da sponsuors e dals exposituors chi han da pajar alch per expuoner. Halter manzuna ch'els sajan satisfats da lur giast e speran da pudair passantar insembel quatter bels dis a Dübendorf. (fmr/bcs)

Nov coronavirus

**USCHIA ANS
PROTEGIN NUS**

STOP CORONA

Actualisà ils 28-10-2020



Scuntrar damain
persunas.



Tegnair distanza.



Purtar ina mascrina,
sch'i n'è betg pussaivel da
tegnair distanza.



Purtar ina mascrina en tut
ils stabiliments e locals
interns ch'èn accessibels
a la publicità sco er en il
traffic public.



Sche pussaivel lavurar
a chasa.



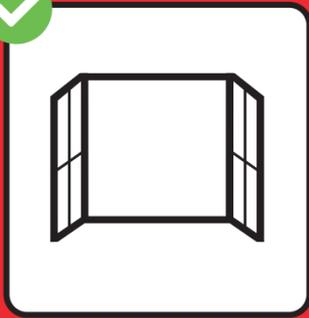
Lavar bain ils mauns.



Tusser e starnidar
en in fazelet u en la
foppa dal cumbel.



Evitar da dar il maun.



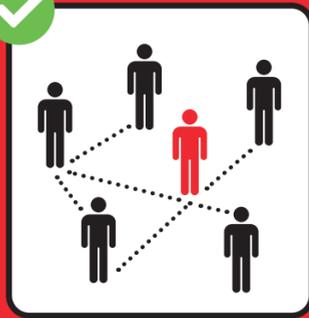
Avrir pliras giadas il di
las fenestras e dar aria.



Occurrenz:
privatas: max. 10 pers.
publicas: max. 50 pers.



Sa laschar testar
immediatamain e
restar a chasa en cas
da sintoms.



Adina inditgar las datas
da contact complettas
per la retrofastisaziun.



Per franar las chadainas
d'infeziun: chargiar
giu ed activar l'app
SwissCovid.



Sch'il test è positiv:
isolaziun. En cas da
contact cun ina persuna
cun in test positiv:
quarantina.



S'annunziar per telefon
avant che ir tar il medi u
a la staziun d'urgenza.

www.bag-coronavirus.ch

Las reglas pon differir d'in chantun a l'auter



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swiss Confederation

Bundesamt für Gesundheit BAG
Office fédéral de la santé publique OFSP
Ufficio federale della sanità pubblica UFSP
Uffizi federal da sanadad publica UFSP



App SwissCovid
Download



La Platta da las strias a Sgnè/Tarasp, chi muossa fouras e disegns misterius sün üna surfatscha da var duos sün trais meters, ha survgnü üna saiv nouva.

fotografia: Benedict Stecher

Üna saiv nouva per la Platta da las strias

La Platta da las strias as rechatta a Tarasp tanter Florins e Sgnè. D'incuort es gnüda refatta la saiv intuorn la platta ed adattada cun üna genna nouva.

Pro la Platta da las strias tanter las fracziuns da Florins e Sgnè as tratta d'ün lö mistic chi savess da quintar blearas istorgias ed anecdotes. Quella as rechatta var 50 meters sper la via veglia chi colliava plü bod Scuol cun Fontana. Hoz es quai üna via da spassegiar

chi vain dovrada diligiaintamaing. La Platta da las strias ha üna surfatscha da var duos sün trais meters ed es leiv badainta. Quella es circumdada d'üna saiv da lain cun culuonnas müradas cun crappa natürala immez il pas-ch da Sgnè. Üna s-chala da crap maina davent dal pas-ch fin pro la genna e dasper la platta as rechatta ün banc da crap chi invida da far la posa, da serrar ils ögls e da sömgiar da temps passats. La saiv e la genna d'eiran in ün nosch stadi ed han stuvü gnir refats. Il capo dal cumün da vaschins da Scuol, Jon Fadri Tönett d'Ardez, ha tut per mans la chosa: «Nus vain constatà chi füss ura da refar la saiv da la Platta da las strias a Sgnè. In üna

sezzüda ha la supranza dal cumün da vaschins s'occupada da la lezcha e decis da surdar la lavur a la Falegnameria da Thomas Meyer da Tarasp. Il cumün politic da Scuol ha miss a disposiziun grauitamaing la laina bsögnavla per refar la saiv.» Intant es la lavur fatta e la Platta da las strias as preschainta uossa in möd chi invida da far üna visita.

I da diversas interpretaziuns

Sco cha Josef Thomas Stecher barmör descriva in ün cudeschin cul titel «Ein Wegweiser» daja differentas interpretaziuns da la Platta da las strias. Ils üns pretendan ch'ella saja nada d'üna erosium natürala, oters crajan cha las

figüras e fouras sajan gnüdas fattas dad umans. Amo oters sun da l'avis cha strias hajan dovrà quella sco piazza per far lur bals. Ün'anecdota remarchada aint il cudeschin nomnä disch: «Las strias o dialas ballaivan cun lur peis da chavra uschè ferozi ed as stordschavian in möd chi daiva fouras aint il crap. Schi gnivan disturbadas da gliedud pro lur bals schi fügivan ellas cun grond sbragizi sü pro'ls cuvels dal Piz Mezdi. Il di davo d'eira lura trid'ora obain chi naivaiva.» Sco cha Stecher descriva aint il cudeschin daja blearas interpretaziuns pertoccond la platta da las strias e similis purtrets in crap daja eir in oters lös, per exaimpel sur

Vulpera, ad Ardez ed in oters lös in Grischun ed in Svizra.

Segns abstracts e geometrics

Ils motifs da la Platta da las strias da Sgnè as preschaintan sco segns abstracts e geometrics e lur significaziun restarà per adüna secreta. Men Gaudenz barmör d'eira da l'avis chi's tratta d'ün lö da sacrifici obain sco uter da sacrifici dals antenats. El d'eira persvas, cha adonta da cristianissem e humanissem daiva illa regiun offertas pajanas in lös solitaris fin i'l 18avel tschientiner. Aint il cudeschin as chatta eir amo otras interpretaziuns, però sainza spiegaziuns precisas. Tuot resta speculaziun. (fmr/bcs)

Saireda criminela plain tensiun

Confuorm a las reglas dal coronavirus ho üna trentina da personas chatto la via illa seletta da Cinuos-chel per la saira criminela cun Elvira Pünchera, Göri Klainguti e Magnus Schleich.

Cha tuots d'eiran tschantos sün distanza e cun la maschina procuraiva fingià per ün'atmosfera criminela: A nu's es më sgür, ad es da fer attenziun! E lura vain musso ün film, na üna cumbinaziun da pled discurriu, da rapport da que chi capita e da scenas autenticas dal teater scrit dad Elvira Pünchera e giuvo da la scolaresca samedrina. La multimedia-Show fo reviver la reunium da classa e maina a glüsch il skerz dals squatter giuvens cun sias consequenzas desastrusas. A do morts ed ün dals giuvens

stu as curer illa psichiatria. La tensiun resta granda fin tar l'ultima scena. Impreschiunantas sun las scenas filmadas chi demuossan üna maestria dals giuvens sül palc.

Göri Klainguti maina ils preschaints in üna situaziun pürmemma actuela dad hoz. Il giuven pèr es pront per as transferir cun lur duos iffaunts sün ün'isla. L'hom appartegna tar üna gruppa da scientists chi vuol salver l'umanità. Que es pussibel cun ün virus chi dess gnir deraso sül muond, els, ün puogn plain da scienzios as salvaron sün ün'isla lontauna ed a po lura, da lo oura, cumazer nouva vita sül muond sainza las consequenzas desastrusas cha nus vains s-chaffieu. As taidla cun tensiun ils dialogs brillants chi muossan il conflict traunter la persvasiun da la scienza da Paul e la forza da la virtüd umauna da Bea. Chenün guadagna?

Ch'ün sar ravarenda scriva istorgias criminelas? Que demuossa Magnus

Schleich chi scu ultim ho do üna prova. Il protagonist – ün eau, e que do üna tensiun impü – as sadas in lö incunteschaint, lio e plat sün ün fuond da beton. Stramieu cumainza el a refer que cha'd es capito, e cò s'algorda el a l'jerta dals dschimals e las duos duonnas. Minchün e minchüna pudess esser interessada da'l luver vi. La situaziun escalescha e sumaglia a scenas cunteschaintas dals films criminels cun las ingredienzas da la fügen desperada cun l'auto, dal revolver e'l ziancali. Eir scha'd es fingia tard, la tensiun tal public resta, na in ultim grazcha a la mimica, ögliedas e gests dal prelectur, qualiteds chi fessan bain eir sün chanzla.

Hei, ed eir que es important, ün grand cumpliment a Simon Gabriel chi accompagna ed interrompa las prelecziuns cun sia trumbetta, Chi nu füss inchanto dad udir darcho üna vouta il Kriminaltango u quella da Jacky Messer? Romedì Arquint

Nouv manader da la classa da sport

Institut Otalpin Ftan La manadra da la classa da sport da l'Institut Otalpin Ftan (IOF), Muriel Hüberli, ha bandunà l'institut per la fin d'october. Ella es statta blers ons colliada culla classa da sport e vuol s'occupar in avegnir plü ferm a sia pratcha da medicina complementara a Scuol. A partir dals 1. november es Marco Ritzmann da Scuol respunsabel per la classa da sport. El s'ingascha daspö blers ons pel gò da hockey in Engiadina Bassa

ed in Grischun. Ritzmann es stat bod desch ons in supranza e tanter oter eir president dal CdH Engiadina. Dürant quist temp s'ha el ingaschà ferm per la collavuraziun tanter il CdH Engiadina e la classa da sport da l'Institut Otalpin Ftan. Daspö il 2017 es Ritzmann eir president da l'Associaziun da hockey Grischuna ed el es eir in differents gremis da la Swiss Ice Hockey Federation. Uschè ha'l organisà duos jadas la Finalissima il-

la halla da glatsch Gurlaina a Scuol. Sco manader da la classa da sport vuol el uossa s'ingaschar per differentas disciplinas da sport ed impustüt manar inavant la via da success da la classa da sport da l'IOF. El es nempe persvas, cha quista classa da sport es fich importanta, na be per l'Institut Otalpin, dimpersè per tuot la regiun ed el vuol s'ingaschar cun paschiun per bunas premissas pels giuvens sportists talentats. (nba)

re^urm^o
OBERENGADIN

Baselgia evangelica-reformada Engiadina'Öta
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Oberengadin

Invid a la radunanza da la raspeda

Da mardi, ils 24 november 2020 a las uras 20.00
illa sela cumünela a Samedan

Traktanden:

1. Bivgnaint, constataziuns e reflexiun
2. Tscherna dals scrutinauors
3. Protocol da l'ultima radunanza
4. Plan da finanzas 2022-2025, infuormativ
5. Preventiv 2021
6. Preventiv d'investiziuns 2021
 - 6.1 Credit supplementer per la baselgia San Andrea La Punt Chamues-ch, credit CHF 108'000.00
 - 6.2 Ulteriurs progets 2021
7. Pè d'imposta 2021
8. Regiun ecclesiastica Bernina-Malögia a partir dals 1. schner 2021
 - 8.1 Approvaziun dals statüts
 - 8.2 Decisiun da fer part a la regiun ecclesiastica Bernina-Malögia
9. Varia, reflexiun e pled finel

A partir dals 4 november 2020 as po que retrer u piglier invista da la **documentaziun** * davart las tractandas illas seguaintas baselgias: Baselgia aviarta Segl, baselgia Santa Maria Silvaplauna, San Rochus Champfèr, baselgia da vschinauncha e bogn San Murezzan, Bel Taimpel Schlarigna, San Nicolò Puntraschigna, baselgia Plaz Samedan, San Giachem Bever, baselgia La Punt, San Batrumieu Madulain, San Luzi Zuoz, Santa Maria S-chanf e baselgia Cinuos-chel u sün www.refurmo.ch.

A vain organiso **ün servezzan da transport**, per plaschair s'annunzcher fin als 23 november 2020 a las 17.00 h tar l'administraziun: admin@refurmo.ch u telefon nr. 081 836 22 23

Il President: Gian Duri Ratti
L'actura: Duri Schwenninger

«Das Engadin als Büro der Schweiz – eine Riesenchance»

150 Jahre GKB: Ein Grund, einen Blick zurück und einen in die Zukunft zu tun. Warum die Bank trotz Corona Zeichen setzen konnte, wie sie ihre Rolle in dieser Pandemie sieht und warum es trotz der Krise auch Grund für Zuversicht gibt, sagt GKB-Bankpräsident Peter Fanconi.

RETO STIFEL

Engadiner Post: Herr Fanconi, Sie wollten 2020 ein grosses Jubiläum feiern, und dann kam Corona. Da dürfte die Festlaune rasch verfliegen sein?

Peter Fanconi: Viel Grund zu feiern gibt es in diesem Jahr tatsächlich nicht. Glücklicherweise haben wir von Anfang an Projekte geplant, die nachhaltig sein sollen und Zeichen setzen. Wir hatten nie die Idee, uns selber zu feiern. Unsere Ideen haben wir allesamt umgesetzt, sie sind erfolgreich und gerade in der aktuellen Situation sehr wichtig.

Im Zusammenhang mit Covid-19 hat auch die Graubündner Kantonalbank rasch und unbürokratisch Überbrückungskredite an Firmen zur Verfügung gestellt. Wie wichtig war das?

Es war ein wichtiges Zeichen, um zu zeigen, dass die GKB in einer so schwierigen Situation für die Bewohner unseres Kantons da ist. Für die Wirtschaft waren die Kredite entscheidend. Einerseits, um rasch wieder eine gewisse Stabilität ins Wirtschaftssystem zu bringen. Andererseits konnten die Kredite schnell und unkompliziert vergeben werden, was mitgeholfen hat, Firmen vor dem Konkurs zu retten. Interessant ist, dass nicht alle Kredite in Anspruch genommen worden sind. Aber nur schon die Gewissheit, Liquidität beanspruchen zu können, war für viele Firmeninhaber enorm hilfreich und hat zur Entspannung beigetragen.

Wie aussergewöhnlich war es für das Bankhaus, Kredite quasi ab Fliessband zu sprechen?

Es war recht aussergewöhnlich. Wir mussten als Erstes sehr rasch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diese spezifischen Corona-Kredite schulen. Von Vorteil war sicher, dass wir die Kreditnehmer grösstenteils schon über Jahre kennen. Das hat es vereinfacht und wird auch dazu führen, dass es bei uns kaum zu Betrugsfällen im Zusammenhang mit diesen

Krediten kommen wird. Von einigen wenigen Einzelfällen vielleicht abgesehen.

Die Zurverfügungstellung der Kredite ist das eine, die Rückzahlung das andere. Wird das aufgrund der aktuellen Lage den Betrieben überhaupt möglich sein?

Die Konditionen der Covid-19-Kredite sind für Kunden vorteilhaft. Die Amortisationsspanne ist lange, und im Moment fällt auch kein Zins an. Aber: Es sind Kredite, die zurückbezahlt werden müssen. Als Bank stehen wir gegenüber dem Bund und dem Kanton in der Pflicht.

Die zweite Welle ist Tatsache. Was heisst das für die Bündner Wirtschaft?

In der ersten Welle sind viele Unternehmen mit einem blauen Auge davongekommen. Dank der bereits angesprochenen Kredite und der Staatshilfe. Jetzt gilt es diese Unterstützungsleistungen aufrechtzuerhalten. Ich bin zuversichtlich, dass die Schweiz die Möglichkeit hat und befähigt ist, die zweite oder eine dritte Welle gut zu überstehen. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte: Diese zweite Welle wird Strukturveränderungen mit sich bringen, weil Unternehmen, die bereits heute schwach aufgestellt sind oder die überdurchschnittlich stark von der Pandemie betroffen sind, nicht überleben werden.

Sie rechnen mit vielen Konkursen?

Es wird zu keiner schnellen wirtschaftlichen Erholung kommen, und Corona wird uns voraussichtlich das ganze nächste Jahr beschäftigen. Ja, ich rechne leider mit einer starken Zunahme von Konkursen. In der ganzen Schweiz, aber auch Graubünden wird davon nicht verschont bleiben. Eine Folge wird eine deutlich höhere Arbeitslosigkeit sein.

Es trifft also Unternehmen, die etwas scharf ausgedrückt, bereits vor Corona von der Hand in den Mund gelebt haben, kann aber auch Firmen tangieren, die bis zum Frühjahr sehr gut unterwegs waren?

Ja, weil durch diese Krise die Kaufkraft als Ganzes abnimmt und diesem Fakt kann sich kaum ein Unternehmen entziehen. Und es gibt Branchen, die davon ganz besonders betroffen sind. Die Reisebranche, Kulturveranstalter, der Tourismus im Allgemeinen, die Medien und viele andere. Bei solchen Unternehmen und Industriezweigen, die eigentlich gut aufgestellt sind, jetzt aber von der Corona-Welle überrollt werden, gilt es anzusetzen. Da müssen wir sicherstellen, dass diese die Krise überleben. Es werden auch wieder bessere Zeiten kommen ...

... was kann Ihre Bank diesbezüglich konkret unternehmen?

Unsere Kundenbeziehungen bestehen seit Jahren oder Jahrzehnten. Wir kennen unsere Kunden und wissen, dass es ihnen aufgrund ihrer Substanz und ihrer Geschäftstätigkeit in zwei, drei Jahren wieder besser geht. Da nehmen wir unsere Verantwortung wahr, indem wir beispielsweise fällige Amortisationen hinausschieben.

Wie beurteilen Sie die Rolle des Staates, wie stark muss oder soll er unterstützen?

Der Staat hat zu Beginn der ersten Welle eine entscheidende Rolle gespielt. Die versprochenen Hilfeleistungen sind sehr rasch geflossen. In anderen Ländern war das nicht der Fall – mit ungleich dramatischeren Konsequenzen. Ich bin überzeugt, dass der Staat seine Rolle weiter wahrnehmen oder die Hilfeleistungen an die Unternehmen weiter ausbauen muss. Dieser Patient ist mit allen Mitteln am Leben zu halten. Stirbt er, stirbt mit ihm die Option auf

Erholung, bildlich gesprochen. Aber wenn er wieder aufsteht und seiner Geschäftstätigkeit nachgehen kann, ist das volkswirtschaftlich und mit einer etwas längerfristigen Betrachtungsperspektive gesehen, absolut zentral.

Im ersten Semester haben Sie einen Konzerngewinn über den Erwartungen erzielt. Wagen Sie eine Prognose, wie das Jahresergebnis aussehen könnte?

Der Ausblick ist verhalten positiv. Für eine Bank schlagen die Effekte dieser Pandemie nicht innerhalb ein paar Wochen durch. Das wirkt sich erst später aus. Wenn Kreditnehmer Geld nicht mehr zurückzahlen können, oder noch gravierender, wenn die Wirtschaft insgesamt in grössere Schwierigkeiten gerät. Dann wird weniger investiert, der Kapitalbedarf ist kleiner. Die Effekte der Pandemie werden wir wohl erst nächstes oder übernächstes Jahr in der Rechnung spüren. Abhängig davon, wie lange die Krise dauert.

Die Graubündner Kantonalbank steht unter Staatsgarantie, was nichts anderes heisst, als dass der Kanton für die Verbindlichkeiten haften muss. So lässt sich auch in Krisensituationen gut schlafen?

Stimmt, die GKB ist eine der bestkapitalisierten Banken in unserem Land, was vor allem unsere Kunden gut schlafen lässt. Zusätzlich ist ihr Einlagekapital über die Staatsgarantie geschützt. Aber die GKB muss selbstverständlich auch Rechenschaft über ihre Geschäftstätigkeit ablegen, sie bezahlt aus dem Resultat Dividenden und Steuern. Diesbezüglich ist die Messlatte in den letzten Jahren hochgelegt worden. Wenn wir uns passiv verhalten würden, wäre das fatal. Wir sind ein Nettozahler in Graubünden und geben pro Jahr und Einwohner rund 500 Franken an den Kanton ab. Dies ist eine wichtige Einnahmequelle für den Staat.

Ex-UBS-Chef Sergio Ermotti hat diese Staatsgarantie in einem Interview kritisiert. Er sagt, die Kantonalbanken hätten einen unfairen Wettbewerbsvorteil?

Seine Aussage kann ich nicht nachvollziehen. Die Staatsgarantie ist nicht gratis. Wir gelten diese mit mehreren Millionen Franken pro Jahr ab, ähnlich einer Versicherung. Ansonsten agieren wir im freien Wettbewerb wie jede andere Bank auch. Sicher haben wir den Vorteil, dass wir im Kanton als Bank der Bündner wahrgenommen werden. Aber das beruht auf dem Vertrauen, welches wir uns über 150 Jahre aufbauen konnten. Ich nehme diese gegenseitige Partnerschaft in unserem Kanton als sehr stark wahr. Schweizweit einmalig, würde ich sogar sagen.

Warum?

Das hat mit unserer Geschichte zu tun. Die GKB hat in Krisensituation dem Kanton immer wieder substanziell helfen können, während den beiden Weltkriegen beispielsweise oder noch früher beim Bau des Strassen- und Eisenbahnnetzes. Das ist auch jetzt wieder bei der Bewältigung der Corona-Krise der Fall. Meiner Meinung nach agieren wir als Bank partnerschaftlich und zurückhaltend, wirken nicht überheblich. Wir sind Teil dieses Kantons und tragen unseren Teil dazu bei, dass es Graubünden als Ganzes gut geht. Lohnexzesse zum Beispiel gibt es bei uns nicht. Das wird sehr positiv wahrgenommen.

Die GKB streicht die Nähe zu ihren Kunden hervor. Fakt ist, auch Ihre Bank schliesst Filialen, und auch die GKB kann sich der zunehmenden Digitalisierung nicht verschliessen.

Wir sind Teil eines grossen Systems und eines harten Wettbewerbs, gerade auf den digitalen Kanälen. Was die Digitalisierung betrifft, sind wir weit vorne mit dabei und gelten in diesem Bereich schweizweit als sehr fortschrittlich. Aber klar, wir müssen uns dem Wettbewerb stellen. Früher konnte man die GKB mit einem grossen Dampfer vergleichen. Heute müssen wir als Schnellboot unterwegs sein, sonst sind wir längerfristig nicht überlebensfähig.

Aber das Filialnetz wurde in den letzten Jahren ausgedünnt.

Wenn wir Filialen schliessen müssen, ist das die Folge daraus, dass die Nachfrage seitens der Kunden schlicht und einfach nicht mehr da war. Wenn pro Tag noch vier Leute an den Banksschalter kommen, ist das ein klares Signal dafür, dass es diese Dienstleistung nicht mehr braucht. Dann überlegen wir uns bei einer anstehenden Pensionierung oder einem Personalabgang, ob diese Stelle wieder besetzt wird oder ob wir die Filiale nicht besser schliessen.

Die Bankenbranche ist einem enormen Wandel unterworfen. Was bedeutet das für die Mitarbeiter?

Für sie ist es anspruchsvoll. Wie immer gibt es eine positive und eine negative Seite. Positiv ist, dass man sich immer wieder mit neuen Themen auseinandersetzen darf, neue Sachen kennenlernen und in einem Schnellboot mitfahren kann. Auf der anderen Seite muss die Bereitschaft da sein, sich diesen Veränderungen zu stellen. Es werden neue Stellen mit anderen Anforderungen geschaffen, gewisse Arbeiten verschwinden für immer ...

... verbunden mit einem Arbeitsplatzabbau?

Nein. Das hat die GKB nie gemacht, und dafür würde ich nicht eintreten. Wir sind stark genug, um strukturelle Änderungen ohne Entlassungen vornehmen zu können. Wir verfügen über tolle Mitarbeiter, die sich gerne weiterbilden. Bei Vakanzen werden die Stellen entsprechend den neuen Anforderungen besetzt.

Was bedeutet der Wandel für den Kunden?

Die Kundennähe ist und bleibt für uns sehr wichtig. Wir wollen die Beratungsqualität hoch halten oder weiter steigern. Das bedeutet aber, dass wir nicht die ganze Dienstleistungspalette in jeder Niederlassung anbieten können. Darum das Konzept mit den Regionalsitzen; Dort stehen alle Dienstleistungen zur Verfügung. Gerade St. Moritz respektive das Oberengadin sind diesbezüglich als Ganzes für die GKB enorm wichtig.

Zurzeit ist es nicht einfach, aus wirtschaftlicher Optik positive Signale zu erkennen. Können Sie uns Hoffnung machen?

Krisen fördern die Solidarität und machen aus uns bessere Mitmenschen. Das nehme ich immer wieder persönlich war. Aber auch wir als Bank erhalten plötzlich viel mehr positive Feedbacks, unsere Arbeit wird geschätzt. Wir rücken alle etwas näher zusammen, und gerade die Bündner haben die Eigenschaft, sich gegenseitig zu helfen, in ihrer DNA. Das alles stimmt mich auch positiv.

Hier im Engadin haben wir zudem einen einzigartigen Vorteil, welcher mich ebenfalls optimistisch stimmt: Die Weite und Vielfältigkeit unseres Tals. Ein riesiges Privileg, gerade für unseren Tourismus, aber nicht nur. Das Engadin ist prädestiniert für Menschen, die im Homeoffice arbeiten müssen oder wollen. Wir können der Schweiz zeigen, dass man bei uns nicht nur Ski fahren kann, sondern dass eine unglaubliche Angebotspalette auf die Besucher wartet. Vom Winterwandern über Langlaufen bis zum Schneeschuhwandern und vielem mehr.

Stichwort Co-Working?

Ja, verbunden mit der Option, hier zu arbeiten und zwar längerfristig, warum nicht gleich den ganzen Winter? Der Inn Hub in La Punt ist für mich ein tolles Vorzeigeprojekt mit dem Ziel, die Leute zum Arbeiten ins Engadin zu holen und Wirtschaftsleistung im Tal zu generieren. Das Engadin wird zum neuen Büro für die Schweiz – da sehe ich eine Riesenchance.

Sie haben die Solidarität angesprochen. Die hat im Sommer und im Herbst auch dahingehend gespielt, dass die Schweizer ihr Land wiederentdeckt haben, um Ferien zu machen. Könnte das auch im Winter der Fall sein?

Absolut. Als Alternative dazu, im Unterland im Nebel zu sitzen, denn auch Ägypten oder die Malediven sind in diesem Winter kein Thema. Also bleibt die Schweiz, die Berge, der Schnee, die Sonne. Wir werden wiederum auf sehr viele einheimische Gäste zählen dürfen, davon bin ich überzeugt. Es wird ein anderer Winter werden, mit weniger internationalen Gästen, vielleicht ohne die bekannten Ausschweifungen in St. Moritz. Das muss aber nicht unbedingt nur schlecht sein. Kurz: Ich bin recht optimistisch, was den kommenden Winter betrifft.

Was würde ein zweiter Lockdown für die Bündner Wirtschaft bedeuten?

Das wäre fatal für die Wirtschaft, und wir müssen alles daran setzen, das zu umgehen. Die getroffenen Massnahmen und Einschränkungen müssen für die Wirtschaft zum Ziel haben, den Sauerstoff nicht abzuwürfen.

Im Gespräch mit ...

... Peter Fanconi

Menschen, die etwas zu sagen haben, Themen, die bewegen: In der Serie «Im Gespräch mit ...» werden Persönlichkeiten zu den verschiedensten Themen interviewt. Heute mit Peter Fanconi. Der 53-jährige Jurist ist 2014 von der Bündner Regierung zum Bankpräsidenten der Graubündner Kantonalbank gewählt worden. 2018 wurde er für eine weitere, vierjährige Amtsdauer bis 31. März 2022 wiedergewählt. Er ist Vorsitzender der Strategiekommision. Der Bankenspezialist ist unter anderem Verwaltungsratspräsident von BlueOrchard SA, einer weltweit führenden Gesellschaft im Bereich von Mikrofinanz zur Bekämpfung der Armut in Entwicklungsländern. Seit diesem Frühjahr ist er zudem Präsident der Internationalen Privatbank EFG. Peter Fanconi ist verheiratet, hat eine Tochter und wohnt in St. Moritz. (ep)



Der Hauptsitz der GKB in Chur.

Foto: Graubündner Kantonalbank

Wenn das öffentliche Leben teilweise stillgelegt wird, können die Bürger kein Geld ausgeben. Entsprechend dürfte die GKB über grosse Kontoguthaben verfügen?

Ja, die Sparquote steigt und steigt. Was früher für eine Bank eine tolle Ausgangslage gewesen wäre, hat heute aber keinen positiven Effekt, weil wir auf die Guthaben Negativzinsen bezahlen müssen.

Handelt es sich um einen Konsumaufschub, wo die Menschen das nachholen, was sie jetzt verpassen?

Wenn der Winter vorbei ist, geht man nicht mehr Ski fahren. Solche spezifischen Dienstleistungen können nicht kompensiert werden und das trifft etliche Branchen: Die Bergbahnunternehmen, die Sportgeschäfte, die Skischulen und viele mehr. Andere Gewerbe hingegen können durchaus profitieren, denn ich denke sehr wohl, dass kompensiert wird. Ich weiss von grossen Warenhäusern, die nach dem Lockdown im Frühjahr deutlich höhere Umsätze erzielt haben.

Wenn der Mensch auf etwas verzichtet hat, hat er das Bedürfnis, es andernorts nachzuholen, wenn es die Situation wieder erlaubt. Wenn ich 4000 Franken spare, weil ich im Winter nicht in die Ferien fliege, ist mein Bedürfnis, mir etwas Gutes zu tun, immer noch vorhanden. Wenn ich die 4000 Franken in der Schweiz ausbebe, umso besser.

Wenn eine Institution ihr 150-jähriges Jubiläum feiern kann, hat sie in der Vergangenheit einiges richtig gemacht. Was bedeutet das für die Zukunft?

Wir müssen der verlässliche Partner für die Bündnerinnen und Bündner bleiben, der wir heute sind. Dienstleistungsqualität, Anlageprodukte und die Performance müssen ausgezeichnet sein. Wichtig ist, dass wir im heutigen Marktumfeld mit den ständigen Veränderungen agil bleiben. Wenn wir in uns selbst verharren, werden wir Marktanteile verlieren. Früher wurde oft in Mehrjahresstrategien, Visionen und Leitbildern geplant. Davon bin ich abgekommen. Wir müssen in Szenarien und Optionen denken. Nur schon bei der Planung des nächsten halben Jahres müssen wir auf alles vorbereitet sein. Das verlangt die vorhin angesprochene Agilität mit raschen Entscheidungen. Das kann auch zu Fehlern führen. Diese können aber korrigiert werden, wenn wie bei der GKB aus einer Position der Stärke agiert werden kann.

Wir haben über die Herausforderung im Zusammenhang mit Corona gesprochen. Es gibt viele andere Probleme auf dieser Welt, die gelöst werden müssen. Der Klimawandel ist nur ein Beispiel. Wie kann die GKB in diesen Bereichen ihre Verantwortung wahrnehmen?

Global gesehen hat das, was die GKB macht, kaum Wirkung. Umso wichtiger ist es, im Kleinen, in unserem Kosmos, Zeichen zu setzen. Für den Kanton Graubünden spielt die Nachhaltigkeit eine so zentrale Rolle wie für kaum einen anderen Kanton in der Schweiz. Ich denke da an den Tourismus oder die Energiewirtschaft mit der Wasserkraft. Da müssen wir eine Vorbildfunktion übernehmen.

Konkret?

Als Organisation ist die GKB seit über einem Jahrzehnt nachhaltig aufgestellt. Nachhaltigkeit spielt beim Jubiläum eine grosse Rolle, welches nicht durch grosse Festivitäten auffällt, sondern kleine, aber wichtige Zeichen setzt. Als ein Beispiel nenne ich das Projekt «MortAlive» auf der Diavolezza, bei dem wir auf die Bedeutung des Tourismus für den Kanton, auf die Relevanz des Wasserhaushaltes und den Gletscherschwund aufmerksam machen. Bündner waren in diesen Bereichen immer Pioniere. Nicht wir als Bank beanspruchen diese Rolle, aber wir können Menschen mit tollen Ideen und Projekten unterstützen. Konkret denke ich da an das Vorhaben des Samedner Glaziologen Felix Keller, den weltweiten Gletscherschwund mit einer energetisch neutralen Beschneigungsanlage einzudämmen. Faszinierend. Wenn die GKB einer solchen Technologie zum Durchbruch verhelfen kann, leisten wir diesen Beitrag sehr gerne.

Auch in Zukunft?

Ja. Wir wollen die Bank für den Kanton und seine Bewohner sein und bleiben. Da schliesst sich der Kreis in diesem Gespräch. Bei den Covid-19-Krediten waren wir an vorderster Front mit dabei. Unser Anspruch war von Anfang an, dass die GKB hier neben dem Kanton die Führungsrolle übernimmt. So interpretiere ich auch meine Rolle als Präsident des Bankrates. Zusammen mit meinen Kollegen im Bankrat und der Geschäftsleitung ist es unsere Aufgabe sicherzustellen, dass die GKB ihren Pioniergeist behält, stark und gesund bleibt und eine aktive, verantwortungsvolle Rolle im Kanton wahrnimmt. Die Bündner sollen stolz auf ihre Bank sein und mit Freude mit ihr zusammenarbeiten.



Peter Fanconi ist seit 2014 Bankpräsident der Graubündner Kantonalbank.

Foto: Graubündner Kantonalbank

150 Jahre Graubündner Kantonalbank – eine Chronologie

1870 Gründung der Graubündner Kantonalbank (GKB) als öffentlich-rechtliche Anstalt. 1876 Die GKB eröffnet die ersten Niederlassungen im Kanton. 1881 Der Grosse Rat spricht der GKB ein Dotationskapital von zwei Millionen Franken zu. 1914 Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges geraten viele Hotelbetriebe in finanzielle Schieflage. Die GKB beteiligt sich massgeblich an der Gründung der «Bündnerischen Kreditgenossenschaft». 1921 Das Dotationskapital der GKB wird auf 30 Mio. Franken erhöht. 1937 Die GKB wird Eigentümerin aller Badehotels in St. Moritz und gründet eine Abteilung Hotelbüro für deren Verwaltung. 1941 Eine Solidaritätsaktion des Verbandes Schweizerischer Kantonalbanken mit einem Garantiedepot von 20 Mio. Franken verhindert grösseres Unheil. Die Eidg. Bankenkommision überwacht bis 1953 der Geschäftstätigkeit der Bank. 1955 Eine Statutenrevision schafft eine spürbare Liberalisierung der Kreditgewährungspraxis. 1970 Die GKB schafft zum 100-Jahr-Jubiläum einen Beitrags-

fonds, welcher mit einer Million Franken dotiert wird. Dieser dient zur Förderung von Kultur, Forschung und Wirtschaft. 1985 Mit der Ausgabe von Partizipationsscheinen können sich erstmals Privatpersonen an der Bank beteiligen. 1998 Das Kantonalbankgesetz wird angenommen, die Staatsgarantie gesetzlich verankert. 2002 «MovePro» heisst eine grosse Reorganisation. 30 Prozent der Mitarbeiter erhalten neue Aufgaben. Ziele sind die Kostensenkung und eine stärkere Kundenorientierung. 2007 Mit der IT-Auslagerung und dem Systemwechsel auf Finnova schliesst die GKB ein grosses Projekt ab. 2008 Mit der Teilrevision des GKB-Gesetzes wird der Bankrat entpolitisiert. 2015 Die Bank einigt sich mit den US-Steuerbehörden im Streit um unbesteuerter Vermögen von US-Bürgern. Sie zahlt eine Busse von 3,6 Mio. US-Dollar. 2017 Die GKB entwickelt ein neues Filialkonzept. 2019 Daniel Fust wird neuer CEO. Er folgt auf Alois Vinzens, der die Bank 17 Jahre lang geführt hat. (ep)

Quelle: Buch #gkb2020

In der ZWISCHENSaison *offen*

Pomatti-Store & post

Unsere Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
 8 - 12.30 | 14 - 18.30 Uhr
Samstag:
 8 - 12.30 | 14 - 17 Uhr

Pomatti AG
 Via dal Bagn 61, 7500 St. Moritz Dorf
 081 837 32 39, store@pomatti.ch



Mehr als Strom.

Coiffure
Edith EDITH SAPPL
 CASPAR BADRUTT
 TEL. 081 833 14 75

Langsam fällt Blatt für Blatt vo dä
 bunte Bäum ab.
 Ich gnüs das mit üch däheimä,
 dänn bin ich au nid allei!

üchi Edith

MONTAG	18.00 Uhr BODYTONING (B.B.G. & more) 19.05 Uhr STEP-AUSDAUERTRAINING 20.05 Uhr POWER PUMP (Workout mit Langhanteln)
MITTWOCH	09.00 Uhr BODYTONING (B.B.G. & more) 18.00 Uhr BODYTONING (B.B.G. & more) 19.05 Uhr POWER PUMP (Workout mit Langhanteln)
FREITAG	09.00 Uhr INTERVALL-KONDI-TRAINING (Cardio & Tone)

Joli's
 BODY FITNESS & AEROBIC TRAINING

Schau doch im Gemeindegasal
 La Punt vorbe! Ich freu mich!

Jolanda Schärer
 La Punt
 081 854 08 47
 www.jolandaschaerer.com

ZORAN'S

 RESTAURANT & PIZZERIA

Feine Gerichte zur Wildsaison

Geniessen Sie leckere Fleisch- & Fischgerichte aus unserem
 Menu und erlesene Spezialitäten auf Vorbestellung ...

Täglich ausser Dienstags (Ruhetag) von 17-23.00 Uhr für Sie da!
 Via Maistra 11, 7513 Silvaplana | Telefon: +41 (0) 81/ 322 26 26



Jetzt 24h VW Multivan testen

Gemeinsam neue Freiheiten erleben

Bei den 24h TestDays mit dem VW Multivan 6.1 können Sie die Vorzüge der neusten Generation des praktischen Allrounders im eigenen Alltag besser kennen und schätzen lernen! Ob als vielseitiger Familienfreund oder perfekter Begleiter für unternehmungslustige Paare – der VW Bus macht immer eine gute Figur. Lassen auch Sie sich von Komfort, Platz und Sicherheit überzeugen und reservieren Sie noch heute Ihre unvergessliche 24-Stunden-Erlebnisfahrt. **Jetzt anmelden unter multivan.ch**



Auto Mathis AG
 Cho d'Punt 33
 7503 Samedan
 Tel. 081 852 31 32
 www.auto-mathis.ch

IVO'S
 SPORT-SHOP
 CHAMPFÈR ST. MORITZ

**IVO'S SPORTSHOP
 OPENING SALE**

Eröffungsverkauf 20-40%
 auf Skiausrüstung Modelle 19/20 und 20/21
 Vom 28. Oktober bis 27. November 2020
 jeweils Mittwoch bis Sonntag
 16.30 - 19.00 Uhr

Saisonmiete Kids Fr. 145.- Ski/Schuhe/Helm
 Saisonmiete Junioren Fr. 190.- Ski/Schuhe
 Saisonmiete Premium Fr. 540.- Ski
 Saisonmiete Top Fr. 330.- Ski
 Saisonmiete Standard Fr. 220.- Ski
 Skiservice Top Fr. 35.-

Öffnungszeiten ab 28. November 2020:
 8.00 Uhr – 13.00 Uhr / 15.00 Uhr – 19.00 Uhr
 Infos: www.ivosportshop.ch
 Tel. 081 832 24 23
 Via Maistra, 7512 Champfèr
 mail@ivosportshop.ch



Todesanzeigen und Danksagungen in der «Engadiner Post/Posta Ladina» aufgeben

Im Todesfall einer oder eines Angehörigen beraten wir Sie und helfen Ihnen gerne bei der Auswahl oder Formulierung einer Todesanzeige.

Sie finden uns im Büro in St. Moritz-Bad, Via Surpunt 54, Telefon 081 837 90 00 oder im Büro in Scuol, Bagnera 198, Telefon 081 861 60 60.

Sollten Sie bereits eine formulierte Todesanzeige haben, können Sie uns diese via E-Mail übermitteln: werbemarkt@gammetermedia.ch

Die Website der «Engadiner Post/Posta Ladina» hilft bei einem Todesfall einer oder eines Angehörigen mit wichtigen Informationen weiter: www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA



*I do ün temp per viver
ed i do ün temp per murir
cur cha la forza vo a fin
nun es que ün murir
id es ün salvamaint*

Annunzcha da mort ed ingrazchamaint

Trists ma recugnuschaints pigliains cumgiò da mia chera duonna, nossa mamma, söra e nona

Neisa Baumann-Christoffel

9 schner 1926 – 31 october 2020

Adressa da led:

Beat Baumann
Cha Martin 245
7526 Cinuos-chel

Famiglia in led:

Rico Baumann
Beat e Lucrezia Baumann
Gino Baumann cun Vera
Milena Baumann
paraints ed cuntschaints

Ün grazcha fich vo a duonna dr. Franziska Bartha Zuoz, a la Spitex Samedan, als meidis e las sours d'amalos da l'Ospidel d'Engiadin'Ota.

Ün sincer ingrazchamaint a tuot quels chi haun inscuntrò a la chera trapasseda düraunt sia vita cun cordialited.

Impè da donaziuns da fluros giavüschains da s'algorder a la Spitex d'Engiadin'Ota, 7503 Samedan, IBAN CH17 0900 0000 7000 0606 3, cun la remarcha: Neisa Baumann.

Lurna vain loveda pü tard i'l stret ravuogl famiglier.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Psalm 103, 13



Leserforum

Hauruck bei der Jahrhundertvorlage

99 Seiten umfasst der Text über die regionale Standortentwicklungsstrategie der Hanser-Consulting, den Gemeindepräsidenten der Regio-Maloja verfasst haben und welchen die Gemeindepräsidentenkonferenz neulich in die öffentliche Vernehmlassung gegeben hatte. Neben diversen weiteren, auch kritischen Antworten, hat sich allein Forum Engadin über zehn Seiten detailliert, kritisch und konstruktiv vernehmen lassen. Eine Begleitgruppe, bestehend aus den beiden Verfassern der Hanser-Consulting, zwei Gemeindepräsidenten (Aebli und Gilli), dem St. Moritzer Tourismusvorsitzenden A. Ehrbar sowie der Geschäftsführerin J. Kollmar (Aebli unterstellt), haben vor einer Woche die Vernehmlassungstexte gesichtet und offenbar bereits einen Bericht verfasst. Laut Traktandenliste für die

Gemeindepräsidentenkonferenz am 5. November soll der Bericht über die Mitwirkungen, die Ergänzung eines angeblichen Auftrages an Hanser-Consulting sowie die Kostenüberschreitung bereits genehmigt werden! Im Budget 2020 ist eine regionale Standortentwicklungsstrategie nicht ersichtlich. Angesichts des schieren Volumens ist zu befürchten, dass sich ein Grossteil der Gemeindepräsidenten zurückziehen und das Anliegen durchwinken möchte. Die Anfrage für den Auftrag 2020 an Hanser-Consulting (Fragestellungen, Umfang, Preis ...) wurde dem Forum Engadin verweigert. Um der Möglichkeit eines Finanzreferendums gerecht zu werden (Limite 50000 Franken), hätte dieser Auftrag zwingend öffentlich publiziert werden müssen, was nicht geschah.

Diese Strategie ist für das Leben im Oberengadin von fundamentaler Bedeutung. Es darf nicht geschehen, dass diese von einer wertschöpfungsorientierten Begleitgruppe und einer an die Grenze gebrachten Gemeindepräsidentenkonferenz möglichst reibungsarm, zeitnah und unauffällig durchgebracht wird. Wie kann es denn sein, dass Worte wie «nachhaltig», «Klima» oder «Umwelt» im Bericht der Hanser-Consulting praktisch nicht vorkommen? Wo sind Problemkreise wie Landschaft, Wasser, Flugplatzpetition, Sportstättenkonzept, 40-Tonner-Transitachse München-Mailand, Fuss- und Veloverkehr, Zunahme des Tagestourismus durch Strassenbau, Koordination von kommunalen Bau- und Energiegesetzen, Planungskompetenzen, Rahmenbedingungen für private Grossprojekte? Wo sind weiche Fak-

toren wie Integration, Familie, Migration etc.? Die Projektweiterbetreuung oder die Vollzugskontrolle werden den einzelnen Gemeinden überlassen, es fehlt die regionale Verantwortung. Es fehlen Vorschläge für politische Werkzeuge, um eine solche Strategie abgestützt umzusetzen (Parlament?, Fusion?, Fusion light?). Die Strategie hat übrigens gesetzgeberischen Charakter, für Elemente, die jetzt nicht enthalten sind, können später keine Kantonsbeiträge eingefordert werden.

Was jetzt geschehen muss: Die auf dem Tisch liegenden Mitwirkungen müssen transparent, detailgetreu und ausgewogen beurteilt werden. Die Begleitgruppe muss durch kompetente Fachpersonen ergänzt werden, denen die kurz wirkende Wertschöpfung nicht zuvörderst liegt. Nachhaltigkeit und Klima

sind langfristig unsere wichtigsten Probleme. Es gibt keinen Zeitdruck für die Strategie, wir müssen uns dafür Freiraum lassen, auch wenn es Monate dauert, um die richtigen Schwerpunkte zu setzen. Es geht nicht darum, einem zukünftigen Regionalentwickler jetzt den Proviant zu sichern. Die Entscheide müssen zwingend demokratisch abgestützt sein, unbequeme Inhalte müssen durchbesprochen werden. Begründungen müssen öffentlich bekannt sein, sonst riskieren wir Widerstand, Scheitern oder Schubladisierung. Ich sehe es nur mit medialen Gesprächen, Workshops und weiteren Abstimmungen jedenfalls nicht vor Ende Jahr. Viel regionale, überkommunale Arbeit für uns alle.

Hansjörg Hosch,
Forum Engadin



Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.

Gutes Honigjahr in der Schweiz

Bienen Im Jahr 2020 haben die Bienen in der Schweiz gute klimatische Bedingungen vorgefunden. Die Imker konnten durchschnittlich 30 Kilo Honig pro Bienenvolk ernten, im Vorjahr waren es nur 13 Kilo. Mit über 40 Kilo pro Bienenvolk am meisten konnte in den Kantonen des Jurabogens, speziell Genf, Neuchâtel, Jura bis Aargau gewonnen werden. Das ergab die jährliche Umfrage von Apisuisse, an der nahezu 1200 Imkerinnen und Imker teilgenommen haben. Weniger geerntet haben die alpinen Bergkantone der Inner- und Ostschweiz (UR, SZ, NW, OW) und der Westschweiz (AI, AR, GR) und das Wallis.

Ursache für die gute Honigernte 2020 war gemäss Apisuisse das Wetter, das sich genau an den Fahrplan gehalten hat und keine Kapriolen wie im letzten Jahr schlug. Es wurde im Frühjahr relativ schnell warm. Nach einigen Sonnentagen sorgten regelmässig durchziehende Wetterfronten für den nötigen Niederschlag. Die klassischen Kälteeintritte im Frühjahr – Eiseilige und Schafskälte – konnten den Bienen nur wenig anhaben. Auch das Sommerwetter entwickelte sich moderat und erreichte die 30 Grad Maximaltemperatur erst Mitte August. Noch höhere Temperaturen blieben ganz aus. So konnten auch nur wenige stationäre Hitzegebiete entstehen. Gemäss Apisuisse wird das gute Jahr getrübt durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie. Die Absage der Herbst- und Weihnachtsmärkte trifft die Imker hart. Hier würden traditionell die echten Schweizer Honige direkt an die Endkunden verkauft. «Im Vorjahr erlitten die Imker grosse finanzielle Einbussen, weil es keinen Honig gab, den sie verkaufen konnten. Dieses Jahr gibt es genug Honig, aber wichtige Verkaufskanäle sind weggebrochen», heisst es in der Medienmitteilung. Auf www.swisshoney.ch können Imker direkt kontaktiert werden um Honig der zu kaufen.

Apisuisse vertritt als Dachverband der Schweizer Bienenzüchtervereine die Interessen von rund 18000 Imkerinnen und Imkern in der Schweiz und pflegt den Kontakt zur Bundespolitik sowie zu internationalen Bienenorganisationen. (pd)

Veranstaltung

Putèr sprechen und vertiefen

Oberengadin «Wer Romanisch lernt und spricht, dem wächst die Seele in eine neue Heimat hinein». Im Romanischkurs von Pro Senectute sprechen, lesen und vertiefen Seniorinnen und Senioren (ab 60) ihr Putèr. Ganz ohne grammatikalische Grundlagen und Wörter lernen geht es zwar nicht, aber im Vordergrund steht die Anwendung und die Konversation. Deshalb sind Vorkenntnisse zwar eine Voraussetzung, aber viel wichtiger sind die Freude und der Mut, die Sprache im geschützten Rahmen einfach zu sprechen. Die Kursleiterin unterstützt die Teilnehmer dabei. Der Kurs (mit Corona-Schutzkonzept) umfasst ab dem 17. November vier Dienstagnachmittage in Samedan. (Einges.)

Infos/Anmeldung (bis 8.11.): Tel. 081 300 35 35, kurse@gr.prosenectute.ch, www.gr.prosenectute.ch

Heilpflanzen

Die Linde – Tilia cordata Mill. – Tilia platyphyllos Scop.

Engadiner Kräuterecke Wir kennen in der Schweiz drei Arten der Linde. Neben der grossblättrigen Sommerlinde (platyphyllos) und der kleinblättrigen Winterlinde (cordata) gibt es noch die Silberlinde (Tilia tomentosa Moench). In der Heilkunde werden nur die ersten zwei Arten verwendet. Dieser stattliche Baum, der auch in der Geschichte innerhalb von Gemeinden eine grosse Bedeutung hatte – er war oft Treffpunkt und politisches Zentrum – ist heute vielen, vor allem jüngeren Menschen kaum bekannt. Vor allem in ländlichen Gegenden finden wir aber noch immer fast bei jedem Bauernhof eine oder mehrere Linden (sehr ausgeprägt im Emmental). Die Bauern legten grossen Wert darauf, einen solchen Baum zu pflegen.

Wir finden für diesen Wunderbaum noch weitere Volksnamen wie Bastbaum, Frühlinde, Steinlinde, Waldlinde, Graslinde usw. Viele Namen werden wohl einen Bezug haben zum Standort der entsprechenden Lindenbäume. Die Linde kann bis 25 Meter hoch werden, ein stattlicher Baum, der nicht zu übersehen ist. Er hat eine grosse, geschlossene Krone. Die Borke ist rissig und graubraun oder schwarzgrau; die Äste sind glatt, die jüngeren Zweige olivgrün, braun oder braunrot mit weissen Würzchen. Die Blätter sind langgestielt und am Grunde ungleich, breit-herzförmig, oberseits dunkel – unterseits bläulichgrün und an den Nervenwinkeln unterseits mit rostrottem Haarbüscheln versehen (bei der Sommerlinde sind diese weiss). Die fünf bis elf Blüten sitzen an einem Stiel, der seinerseits einem pergamentartigen, breit-lanzettlichen (zungenförmigen) Tragblatt (Hochblatt) entspringt. Die Blüten haben fünf kleine, grünlich-



Die Sommerlinde. Tee aus ihren Blüten hilft unter anderem bei Erkältungen.

Foto: Jürg Baeder

weisse Kelchblätter und fünf gelblichweisse, schmale, kahnförmige Kronblätter und viele Staubblätter. Die Bäume findet man in Laubwäldern und Gebüschen wildwachsend, oder angepflanzt im Kulturland, bei Bauernhöfen oder beim Gemeindeplatz. Verwendet werden die getrockneten Blüten, seltener die Rinde. Bei Hildergard von Bingen ist die Lindenerde rund um den Wurzelstock von Bedeutung. Die Ernte der Blüten findet sofort nach dem Aufblühen statt. Die Trocknung erfolgt am Schatten bei Temperaturen nicht über 35 Grad. Die Rinde wird im April/Mai geerntet.

Die Flavonoide enthalten Astragalin, Kämpferol, Quercitrin, Tilirosid, Hyperosid, Rutin u. a. Komponenten. Schleimstoffe (Arabinoglaktane) und

ätherische Öle wie Geraniol, Linalool, Cineol und andere sowie Gerbstoffe und Kaffeesäurederivate runden die Wirkstoffpalette ab.

Die Anwendungsgebiete sind auch im Volksmund weitgehend bekannt. So nimmt man Lindenblütentee bei Erkältungen, Katarrh der Atemwege und bei trockenem Reizhusten. Die leicht schweisstreibende Wirkung unterstützt das «Ausschwitzen» bei Erkältungskrankheiten und Grippe. Man kann die Wirkung mit Zugabe von Holunder- und Mädesüssblüten verstärken. Daneben hilft Lindenblütentee bei leichten Harn- und Magenproblemen, es löst Krämpfe und sorgt für eine Beruhigung des Körpers bei Anspannung.

Für die Teezubereitung braucht es zwei Gramm (ein guter Teelöffel voll)

geschnittene und getrocknete Blüten, welche wir mit kochendem Wasser übergossen und zehn Minuten ziehen lassen. Man kann auch kalt ansetzen, das Wasser zum Sieden bringen und dann ziehen lassen. Pro Tag ein bis zwei Tassen, im Erkältungsfall zwei bis vier Tassen trinken. Nebenwirkungen sind keine bekannt. Jürg Baeder

Wichtiger Hinweis: Die in der Engadiner Kräuterecke beschriebenen Heilpflanzen sind in verschiedenen Fachbüchern zu finden. Jürg Baeder ist Eidg. Dipl. Drogist und hat langjährige Erfahrung mit Heilkräutern. Da auch bei den Heilkräutern Verwechslungen möglich und zum Teil auch Anwendungseinschränkungen zu beachten sind, sollte man eine Fachperson konsultieren. Der Autor weist auf die Eigenverantwortung hin. Sämtliche Beiträge zur Serie «Engadiner Kräuterecke» sind auch auf www.engadinerpost.ch zu finden, im Dossier «Heilpflanzen».

WETTERLAGE

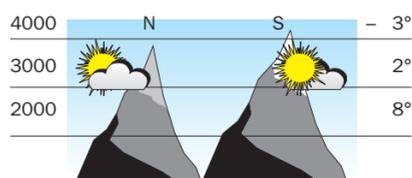
Zwischen einem Hoch über dem Atlantik und einem Tief über Nordeuropa wird ein Wolkenband einer Kaltfront aus Nordwesten gegen die Alpen gelenkt. An der Vorderseite dieser Front wird es leicht föhnig und schwacher Hochdruckeinfluss kann sich an der Alpensüdseite weiterhin behaupten.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Bewölkungsverdichtung! Ein lang gestrecktes Frontensystem drängt von Nord- und Mittelbünden her gegen Südbünden und schwächt sich weiter ab. Damit mischen sich zum Sonnenschein immer wieder Wolken, die im Tagesverlauf von Nordwesten her eher dichter werden. In der kommenden Nacht nimmt die Niederschlagswahrscheinlichkeit etwas zu. Die Front wird über Südbünden kaum noch wetterwirksam sein. Dafür sorgen leicht süd föhnige Tendenzen. Es bleibt weiterhin sehr mild. Für den Mittwoch kündigt sich stärkere Restbewölkung an, danach wird es sonniger.

BERGWETER

Auf den Bergen weht vor der Front mässig starker bis lebhafter, föhniger Südwestwind. Die Bedingungen im Gebirge bleiben gut brauchbar. Wolken mischen sich immer wieder zum Sonnenschein oder schatten die Sonne ab, ansonsten kommt es zu keinen nennenswerten Wettererscheinungen.



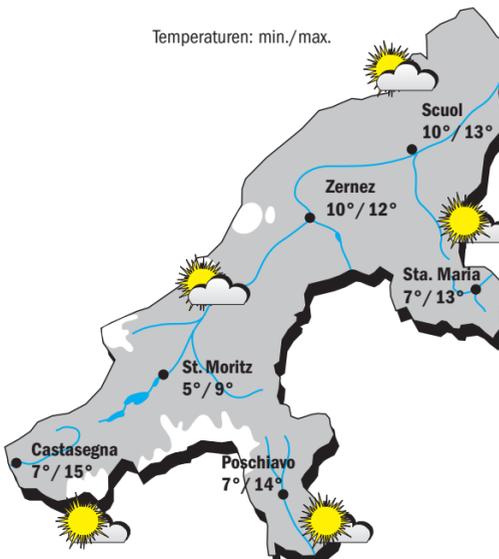
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	3°	Sta. Maria (1390 m)	11°
Corvatsch (3315 m)	2°	Buffalora (1970 m)	2°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	2°	Vicosoprano (1067 m)	7°
Scuol (1286 m)	8°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	6°
Motta Naluns (2142 m)	7°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 4 / 9	°C 8 / 12	°C - 2 / 13

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 0 / 7	°C 2 / 8	°C - 4 / 10

Emma Brutloff gewinnt Montalin-Cup

Eiskunstlauf Zu Beginn der Herbstferien fand in Bellinzona mit dem Ticino Cup der zweite Swiss Cup der Saison statt. Für den ISC starteten die Geschwister Ellen und Felicitas Fischer. Leider konnten beide ihre persönliche Bestleistung dieses Mal im Wettkampf nicht verbessern und fuhren sowohl im Kurzprogramm als auch in der Kür am nächsten Tag nicht fehlerfrei. Ellen Fischer erreichte in der SEV Kategorie Mini einen 16. Platz, Felicitas Fischer kam in der SEV Kategorie U13 auf den 14. Platz.

Letztes Wochenende war dann das Thomas-Domenig-Stadion in Chur Schauplatz des Montalin Cup im Eiskunstlaufen, einem weiteren Anlass der Swiss Cup-Serie im Eiskunstlaufen. Auch für diesen Wettkampf waren vom ISC zwei Läuferinnen gemeldet. Leider musste die beste Läuferin, Celine Blarer, kurzfristig ihre Teilnahme in der höchsten Kategorie Elite Damen absagen. In der Kategorie Bronze ältere startete Emma Brutloff. Trotz Sturz und kleiner Wackler in den Landungen der Sprünge, war sie mit Ihrer Darbietung der Konkurrenz überlegen und erhielt die meisten Punkte für ihre Kür. Mit ihrem Sieg zeigte sie erneut ihre Dominanz in dieser Kategorie. (Einges.)